

# Kein Theater mit der Freiheit Nachdenken über Feminismen und Be-freiung

Symposium des Verbands feministischer Wissenschaftlerinnen im Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Den Begriff der Freiheit prägten in unterschiedlichen historischen Epochen jeweils sehr divergierende soziale Bewegungen und politische Transformationsbestrebungen, die mit der Perspektive „Freiheit“ und „Befreiung“ ihre Kämpfe um Emanzipation, Gerechtigkeit Selbstbestimmung, Abwesenheit von Unterdrückung jeglicher Art u. v. m. legitimierten. Dem VfW-Symposium geht die zentrale Intention einer kritisch-feministische Begriffsklärung und -analyse, eben ein "Nachdenken über Feminismen und Be-freiung" voraus.

Der Verband feministischer Wissenschaftlerinnen hat in diesem Themenbereich ausgewiesene (in Österreich tätige, mehrheitlich "freie") Wissenschaftlerinnen zu Vorträgen und Kurz-Inputs eingeladen. Die Vorträge, Panels und Diskussionen gruppieren sich im Detail um die Themen „Freiheit & Selbst/Prekarisierung“, „Un/Freiheiten in neoliberalen Verhältnissen“, „Befreiungsbewegungen & Frauenbewegungen“ sowie „Sexualität & Freisein“.

Freitag, 20. November 2009

Depot Wien

19:00 Uhr: Beginn mit Begrüßung und Eröffnung, Moderation: Sabine Prokop

Vortrag von Isabell Lorey:

## VirtuosInnen der Freiheit

Zum Verhältnis von Freiheit, Subjektivierung und Selbstprekarisierung

Samstag, 21. November 2009

Depot Wien

10:30 Uhr: Ankommen und Anmeldung

11:00-13:30 Uhr:

## Un/Freiheiten in neoliberalen Verhältnissen

Luzenir Caixeta: Welche "Freiheiten" sind für wen vorgesehen?

Christine Klapeer: Freiheiten, die keine sind: LGBTQs zwischen marktvermittelter Anerkennung und neoliberaler Diversity

Birge Krondorfer: Un/Freiheiten in neoliberalen Verhältnissen

Moderation: Sabine Prokop

14.30-17:00 Uhr:

## Befreiungsbewegungen – historisch und gegenwärtig

Irene Bandhauer-Schöffmann: Terroristinnen

Claudia Brunner: Failed Feminism – Embedded Feminism. Terrorismusforschung/ Geschlechterfragen

Hanna Hacker: „Frauen, zerreißt eure Ketten“. Feminismus als Befreiungsbewegung in den 1970ern

Moderation: Heidi Niederkofler

17:00-19:00 Uhr:

## „Sex“ und „Befreit-Sein“?

Kurzinputs von Andrea Braidt, Barbara Eder, Gudrun Hauer, Lila Tipp und Karin Rick.

Moderation: Nina Arzberger

*Konzept und Umsetzung: Hanna Hacker, Christine Klapeer, Sabine Prokop*

Samstag abend **Party**

(Ort wird noch bekanntgegeben)

unter dem Motto: *Es gibt den VfW nach bald 10 Jahren immer noch!*

Infos auf [www.vfw.or.at](http://www.vfw.or.at)

Kontakt: [sabine.prokop@gmx.at](mailto:sabine.prokop@gmx.at)

Bedarf an **Kinderbetreuung** bitte **bis 9. November anmelden** bei [sabine.prokop@gmx.at](mailto:sabine.prokop@gmx.at)

Das Symposium wird finanziert von:

# Kein Theater mit der Freiheit Nachdenken über Feminismen und Be-freiung

## "Feministische Be-Freiung, aber wo und wie?"

An „Freiheit“ orientier(t)en sich nicht zuletzt feministische Kämpfe und Frauenbewegungen mindestens seit der Französischen Revolution. Exemplarisch stehen hierfür Olympe de Gouges mit: „Die Frau ist frei geboren“ (1791), Louise-Otto Peters' an 1848 anknüpfendes Motto „Dem Reich der Freiheit werb' ich Bürgerinnen“, Simone de Beauvoirs existenzialistisch-feministischer Entwurf von Transzendenz im „Anderen Geschlecht“ (1949), generell die von der (antiken) SklavInnenfreigabe übernommene „Emanzipation“ im Sprachgebrauch vieler westlichen Frauenorganisationen, schließlich differenz-feministische Definitionen der „weiblichen Freiheit“ etwa bei italienischen Gruppierungen vor allem der 1980er Jahre und nicht zuletzt das neoliberale Verständnis freier Selbstverwirklichung in den jüngst populär gewordenen, „postfeministischen“ Statements „neuer deutscher Mädchen“.

Und doch gilt es zu reflektieren: Wer kann auf der Grundlage welcher ökonomischer, sozialer und politischer Bedingungen überhaupt frei sein und frei handeln? Diese Frage drängt sich historisch bereits dort auf, wo moderne Staatstheoretiker Freiheit untrennbar mit dem männlichen Geschlecht und dem Besitz von Privateigentum verbinden. Mit der Triade (kapitalistische) Marktwirtschaft, Demokratie und Individualismus entstehen für die aktuellen kulturpolitischen und feministischen Diskussionen wiederum neue Fragen: Wie „frei“ wollen und können beispielweise freie KulturproduzentInnen, WissenschaftlerInnen, politisch engagierte AkteurInnen auf der Grundlage aktueller sozio-ökonomischer Verhältnisse denn überhaupt sein?

Bezeichnete doch bereits der Ökonom und ‚Vordenker‘ einer Wirtschaftspolitik von Margaret Thatcher und Ronald Reagan, Friedrich von Hayek, den Begriff der Freiheit als „Wieselwort“. Daher ist es besonders aus feministischer und geschlechter-kritischer Perspektive von zentraler Bedeutung, welche Bilder, Utopien, Diskurse, Aktions- und Organisationsformen zur „Freiheit“ bzw. zur „Be-freiung“ sich (historisch) durchgesetzt haben und wie das Thema Geschlecht/ Geschlechterverhältnisse darin verhandelt wurde und wird. Das Symposium „Kein Theater mit der Freiheit. Nachdenken über Feminismen und Be-freiung“ beschäftigt sich auf Basis unterschiedlicher Perspektiven und Zugänge mit diesen Fragestellungen und soll intensivierte feministische Auseinandersetzung mit diesem "Wieselwort" ermöglichen und befördern.

### **Inhaltlicher Schwerpunkt I:**

#### **Die Freiheit der Selbst/Prekarisierung**

In diesem ersten Schwerpunkt geht es um eine Reflexion des Verhältnisses von Freiheit/s-konzepten im Kontext der historischen Transformation von individuellen und kollektiven Arbeitsverhältnissen und Arbeitserfahrungen. Inwieweit verändern sich im Rahmen dieser Transformation Subjektivierung/smechanismen und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für das politische Handeln und den „Ort der Freiheit“? Wie kann die Ambivalenz zwischen einer bestimmten bürgerlichen Idee von Freiheit auf der einen und der Selbst-Regulierung und Subjektivierung auf der anderen Seite – theoretisch wie politisch – aufgelöst werden? Welche „neuen“ Vorstellungen von Freiheit und Subjektivität sind dafür notwendig?

Die Politologin Isabell Lorey wird mit ihrem Vortrag zu diesem Schwerpunkt: "VirtuosInnen der Freiheit. Zum Verhältnis von Freiheit, Subjektivierung und Selbstpräkarisierung" das Symposium am Freitag, den 20. November 2009 eröffnen.

### **Inhaltlicher Schwerpunkt II:**

#### **Un/Freiheiten in neoliberalen Verhältnissen**

Im Rahmen eines neoliberalen Selbstverwirklichungsdiskurses werden neue/alte Freiheitsversprechen auf Basis der „unendlichen“ Möglichkeiten des Konsums und der Selbst/Kommodifikation, der eigenen „selbstbestimmten“ Leistung und Kreativität suggeriert. Diese neoliberalen Freiheitsversprechen sollen im Rahmen des Panels „Un/Freiheiten in neoliberalen Verhältnissen“ einer feministischen und antirassistischen Kritik unterzogen, ihre Begrenztheit und exklusivierenden Implikationen diskutiert werden. Die Philosophin und Mitbegründerin von maiz, Luzenir Caixeta, die Politologin und Mitarbeiterin der Lesbenberatung/Lila Tipp, Christine Klapeer und die Philosophin und Mitbegründerin der Frauenhetz, Birge Krondorfer, diskutieren folgende Fragen aus unterschiedlichen Perspektiven und Zugängen: Wer ist überhaupt das angesprochene Subjekt (oder auch Objekt) dieser Freiheiten? Welche "Freiheiten" sind für wen vorgesehen? Wie stehen diese neoliberalen Freiheiten zu den in feministischen Bewegungen und Kontexten diskutierten Freiheitskonzepten? Inwieweit schließen neoliberale Freiheiten wiederum an den Kern des bürgerlich-androzentrischen Freiheitsbegriffes der Moderne an, inwieweit transzendieren sie diesen aber auch?

### **Inhaltlicher Schwerpunkt III: „Befreiungsbewegungen“ und Frauenbewegungen**

In diesem Programmpunkt der Veranstaltung ist vorgesehen insbesondere auf einige der „Anfänge“ des Second Wave Feminism zu fokussieren. An welche Entwürfe von „Befreiung“ knüpften Frauen(befreiungs)bewegungen des Second Wave Feminism an? Wenn zutrifft, dass die Archive westlicher Radikalität vielfach außerhalb der Grenzen Westeuropas liegen, welche Bedeutung hatten dann Befreiungsbewegungen in der „Dritten Welt“ oder „Ikonen“ radikalen Widerstands wie beispielsweise die Figur der PLO-Kämpferin, der Guerillera, der Partisanin? Antiinstitutionelle Kritik der Anti-Psychiatrie, der „Knastarbeit“, der „Holt-die-Kinder-aus-den-Heimen“-Bewegungen soll in geschlechterkritischer Analyse ebenso reflektiert werden wie generell die Frage nach dem Platz, den die Erinnerung an „alte“ Hoffnungen auf kollektives und individuelles Freisein im Gedächtnis des gegenwärtigen Feminismus einnimmt. Die Beiträge dieses Panels kommen von der Politologin Claudia Brunner, die sich dem Verhältnis von Feminismen und Terrorismusforschung auseinandersetzt, der Historikerin Irene Bandhauer-Schöffmann, die sich mit dem Linksterrorismus der 1970er Jahre beschäftigt, sowie von der Soziologin Hanna Hacker, die den Feminismus als Befreiungsbewegung analysiert.

### **Inhaltlicher Schwerpunkt III: Sexualität und Freisein**

Dass „Sex“ nicht Befreiung, sondern mit der Macht eng verstrickt ist, wissen „wir“ spätestens seit Foucault; und doch: die Idee sexueller Befreiung bildete und bildet weiterhin einen zentralen und dabei höchst kontroversen Referenzrahmen sowohl für Neue Frauenbewegungen als auch, in teils anderer Weise, für Queer-Bewegungen. Körperpolitik stellt ein Leitmotiv kollektiver feministischer und hetero-normativitätskritischer Strategien dar, „anti-patriarchale“ sexuelle Selbstbestimmung steht an einem Beginn der Neuen Frauenbewegung, wie sie in Westdeutschland etwa provokant „die sozialistischen Eminenzen“ befreien wollte. „Unvermählt und golden frei“ wählten lesbische Frauen später als subversiven Slogan, und in den sexuellen Kulturen im Österreich des Jahres 2009 jedenfalls sind „wir“ doch frei. Oder nicht? Wo halten wir? Dies soll Gegenstand der Diskussionen und Reflexionen im letzten Symposiumsschwerpunkt sein, der als offene Diskussion mit provokativen Impulsstatements von mit dieser Thematik beschäftigten Aktivistinnen, Literatinnen und Wissenschaftlerinnen konzipiert ist.

*Christine Klapeer und Hanna Hacker*

## **verbänd feministischer wissenschâfterinnen**

**Die VfW-Symposien sind eine österreichweite Veranstaltungsreihe.** Das Grundkonzept ist für jede Veranstaltung weitgehend gleich: ausreichend Zeit für Netzwerkförderndes Socializing, eine ansprechender Rahmen als gegenseitige Anerkennung, kurze theoretische Inputs, die von allen Anwesenden als Expertinnen diskutiert werden, sowie eine Feedbackrunde für alle. Ein großes Anliegen ist, genderbasierte/ feministische Wissenschaft und Praxis wieder verstärkt zu koordinieren und damit Wissensproduktion und AnwenderInnen-Praxis näher zusammenzurücken. Dieses Konzept wird jeweils von einem Team vor Ort unter Mitarbeit von Wissenschaftlerinnen bereits veranstalteter Symposien den regionalen und lokalen Gegebenheiten entsprechend adaptiert.

Bisherige VfW-Symposien:

#### **Über die Vielfalt feministisch-wissenschaftlichen Arbeitens**

am 29. November 2002 in Wien (in Kooperation mit dem ÖH-Frauenreferat)

#### **vom frauen forschen leben in niederösterreich**

im Mai 2003 in St. Pölten (veranstaltet von der VfW-NÖ-Gruppe)

*Die 2004 in Salzburg und 2005 in Vorarlberg geplanten Symposien konnten aufgrund von Finanzierungsschwierigkeiten nicht umgesetzt werden.*

#### **Prekarität & Demokratie**

am 5. Oktober 2007 in Bregenz (in Kooperation mit dem AEP)

#### **Freiheit & Prekarität**

am 21. und 22. November 2008 – samt Vernetzungstag – in Linz (in Kooperation mit IG Kultur Österreich, IG BILDENDE KUNST und FIFTITU%)

# Kein Theater mit der Freiheit Nachdenken über Feminismen und Be-freiung

## Detailinformationen zu Vortrag, Impulsreferaten und Kurzinputs

Freitag, 20. November 2009, Depot Wien, 19 Uhr

---

### VirtuosInnen der Freiheit

#### Zum Verhältnis von Freiheit, Subjektivierung und Selbstprekarisierung

Vortrag von Isabell Lorey (Politologin, Berlin/Wien):

Freiheit wird zunehmend zu einem Herrschaftsinstrument neoliberal gouvernementaler Regierungsweisen. Selbst-Prekarisierung in Lebens- und Arbeitsverhältnissen wird nicht selten als Freiheit und Autonomie verstanden. Was hat Freiheit mit Sicherheit sowie mit Unsicherheit zu tun? Wie wäre ein feministischer, ein emanzipatorischer Bezug auf Freiheit denkbar?

Moderation Sabine Prokop (VfW)

Samstag, 21. November 2009, Depot Wien, 10:30-19.00

---

11 Uhr Panel 1:

### Un/Freiheiten in neoliberalen Verhältnissen

Impulsreferate von

Moderation Sabine Prokop

Luzenir Caixeta (Philosophin, feministische Theologin, Linz):

#### Welche "Freiheiten" sind für wen vorgesehen?

#### "Wir lassen uns nicht unter euren für uns vorgesehenen Freiheiten einschränken!"

Eine antirassistische Annäherung an die neoliberale Begrenztheit von Freiheit, sowie deren ausgrenzenden & einschließenden Implikationen wird anhand von (Frauen)Migration und dem Prozess der Prekarisierung von Migrantinnen dargestellt. Was könnte der Beitrag der Betroffenen, die das Paradox der Freiheit/Befreiung vs. ausbeuterische Verhältnisse erleben, für feministische Wissenschaftlerinnen sein? Vielleicht neue Vorstellungen von Freiheit außerhalb der eurozentrischen Perspektive?

Christine Klapeer (Politikwissenschaftlerin, Wien):

#### Freiheiten, die keine sind:

#### LGBTQs zwischen marktvermittelter Anerkennung und neoliberaler Diversity

Im Rahmen einer neoliberalen Ideologie von "individueller Selbstverwirklichung", "Flexibilisierung" und "Leistung" scheint Sexualität als Kategorie der sozialen Hierarchisierung am "amorale Markt" (David Evans) keine Rolle mehr zu spielen, sondern gerade umgekehrt als profitable und kommodifizierbare "Differenz" zu fungieren. Ausgeschlossen bleiben hier jedoch nicht nur jene "Differenzen", die sich nicht als marktvermittelt bzw. kommodifizierbar präsentieren können oder wollen, auch aktuelle empirische Untersuchungen zeigen eine anhaltende sozioökonomische Diskriminierung von LGBTQs. Trotz der vermeintlichen "Vielfältigkeit" eines neoliberalen Gender-Regimes bleibt also ein spezifisches heteronormatives System aufrecht, das jedoch nicht einfach auf eine oppositionelle Gegenüberstellung der "diskriminierten LGBTQs" und "privilegierten Heterosexuellen" reduziert werden kann. Vor dem Hintergrund einer differenzierten Perspektive auf das aktuelle neoliberale Regime wird daher deutlich, dass hier nicht nur Klasse, Herkunft und Geschlecht (weiterhin!) als zentrale Kategorien der sozioökonomischen Schließung fungieren, sondern auch die Differenzen *zwischen* LGBTQs auf Basis ihrer Dissidenz, Integrationsbereitschaft bzw. -möglichkeit beachten werden müssen. Wie können vor diesem Hintergrund Forderungen nach sozioökonomischer Umverteilung und distributiver Gerechtigkeit (im LGBTQ-Kontext und darüber hinaus) artikuliert werden, ohne diese neoliberalen "Integrationsanforderungen" zu prolongieren?

Birge Krondorfer (Philosophin, Wien):

#### Un/Freiheiten in neoliberalen Verhältnissen

Diese Verhältnisse inkludieren die Wendung vom Subjekt zum Individuum. Die Neoliberalisierung in der Perspektive der Gouvernementalität beschreibt eine Formation, die ausschließlich unter ökonomischen Aspekten regiert und dies in eine Sprache der Selbstverwirklichung gegossen hat. Eine der wesentlichen Maximen der Frauenbewegung – die Selbstbestimmung – wurde diskursiv enteignet. Selbst verschuldet ist der Mangel an Autonomie, Initiative, Flexibilität, Mobilität. Die Freiheit zum Tätigsein wird heute zum Zwang dazu.

14.30 Panel 2:

**Befreiungsbewegungen – historisch und gegenwärtig**

Impulsreferate von

Moderation Heidi Niederkofler

Irene Bandhauer-Schöffmann (Historikerin, Wien):

**Terroristinnen**

Um den Linksterrorismus der 1970er Jahre wurde von Behörden und Medien ein hochgradig vergeschlechtlichter Sicherheitsdiskurs etabliert, der Feminismus und Terrorismus verknüpfte und die Terroristinnen als Ausdruck einer pervertierten Emanzipation sah. Der Beitrag wird die Gender-Thematik in der Terrorismusdiskussion analysieren und danach fragen, wie die Feministinnen in der BRD und Österreich, die mehrheitlich Gewaltanwendung und Leben in der Illegalität für falsche politische Strategien hielten, mit der medialen Verknüpfung von Feminismus/Lesbianismus/Terrorismus umgingen.

Claudia Brunner (Politikwissenschaftlerin, Berlin/Wien):

**Failed Feminism – Embedded Feminism**

**oder: warum, wann und wie die Terrorismusforschung sich für Geschlechterfragen interessiert**

In diesem Beitrag soll gezeigt werden, wie die englischsprachige, sozialwissenschaftliche Terrorismusforschung zum Thema 'Suicide Bombing' sich ihrem Wissensobjekt, das zugleich mit Abscheu wie auch mit Faszination hervorgebracht wird, über die Frage von gescheiterter und erfolgreicher 'Frauenemanzipation' nähert. Anhand von Text- und Bildmaterial lässt sich nachzeichnen, wie diese anwendungsorientierte und politiknahe Forschung dabei nicht nur 'das ganz andere Andere' – Frauen als Ausübende von letaler und suizidaler Gewalt im Rahmen internationaler Politik – beschreibt und analysiert. Ein von postkolonial-feministischer Kritik ausgehender Blick kann auch problematisieren, welche unhinterfragten Normalitäten, Widersprüche und Ambivalenzen der Forschung dabei selbst eingeschrieben sind. Die privatisierte Unfreiheit von vermeintlich notwendigerweise zu Terroristinnen werdenden 'anderen' Frauen wird der anscheinend vollständig erreichten Geschlechtergerechtigkeit in 'westlichen' Demokratien gegenübergestellt – und kann dabei zum schlagkräftigen Argument zur Legitimation von terrorismusbekämpfender Gewaltausübung werden. Mit dieser Perspektive wird nicht selbstmordattentätes Gewalthandeln verharmlost oder gar gerechtfertigt, sondern vielmehr ein "Blick auf den Zusammenhang zwischen Beobachtenden und Beobachteten, zwischen den Produkten und der Produktion, zwischen dem Wissen und dem Ort seiner Entstehung" (Fernando Coronil) ermöglicht.

Hanna Hacker (Soziologin, Historikerin, Wien):

**„Frauen, zerreißt eure Ketten“: Feminismus als Befreiungsbewegung in den 1970ern**

Die (westeuropäische) Neue Frauenbewegung verstand sich anfangs als Voraussetzung und zugleich als Resultat politischer Kämpfe mit einer Perspektive von Glück und Freiheit, die sowohl utopisch als auch im Hier und Jetzt konkret sein sollten. Angeknüpft wurde dabei an verschiedenste Befreiungsbewegungen, an Kämpfe im Trikont, auch an Freiheitskonzepte des Feminismus aus dem 19. Jahrhundert. Mein Vortrag befragt Freiheitsentwürfe im Feminismus der Second Wave anhand ausgewählter Aktionen, Slogans, Bilder und Redefiguren.

17 Uhr Diskussion:

**„Sex“ und „Befreit-Sein“?**

Kurzinputs von

Moderationen Nina Arzberger

Andrea Braidt (Filmwissenschaftlerin, Wien): Freier Sex? Sexpositivismus-Bewegung, Queerer Feminismus und Post-Porn.

Barbara Eder (Medienwissenschaftlerin, Wien/Berlin): Die in den 1970ern vorherrschende Ansicht, dass ‚der‘ Sex unterdrückt worden sei und infolgedessen befreit werden müsse, hat zum Desaster einer totalen Entgrenzung des Sexuellen geführt. Die Optimierung von Begehrenswerten auf den unentgeltlich betriebenen Aufmerksamkeitsmärkten des ‚postmodernen‘ Netzwerkkapitalismus ist nur ein Phänomen, das die Herauslösung des Sexes aus den mit Verschwiegenheit belegten Bereichen von Beichtstuhl und ‚Privatheit‘ zur Voraussetzung hatte. Im Zeitalter der gouvernementalen Selbstregierung ist Sex jedoch kein Mittel mehr, das im Dienst einer wie auch immer gearteten Befreiung stehen kann: Die Verquickung des Wunsches zu begehren/begehrt zu werden treibt uns mitunter in die Fänge von Gratisarbeit und Prekarität, da (hetero-)sexuelle Energien in kapitalistischen Arbeitsregimen notgedrungen absorbiert, transformiert und/oder kanalisiert werden. Gibt es dennoch einen libidinalen, queeren Rest an Sexuellem, der nicht angeeignet werden kann? Und woher kommt das Begehren ‚gut zu arbeiten‘? Kann ein bedingungsloses Grundeinkommen die Dauerprostitution (sexuellen) Arbeitens vielleicht sogar aushebeln?

Gudrun Hauer (Politikwissenschaftlerin, Wien): Lesbische Sexualität als politische Praxis oder lesbische Sexualität als universeller Ausdruck von sexueller Befreiung zwischen Frauen – zwischen diesen beiden scheinbar miteinander unvereinbaren(?) Polen sind wichtige politische Diskurse der Lesbenbewegung angesiedelt. Neue Freiheiten und/oder alte Zwänge, oder existiert ein „richtiges Leben“ unter „falschen Verhältnissen“ lässt sich provokant mit einem alten Slogan der StudentInnenbewegung fragen.

Lila Tipp (Lesbenberatung, Wien): Gestalterische und inhaltliche Freiheit durch Unabhängigkeit bzw. als Basis fungierendem Mangel von Mitteln, die unsere Arbeit als Lesben in einem öffentlichen Community Ort bestimmt, macht nicht nur müde in einem sich neoliberal immer schneller drehenden Karriere bzw. Überlebenskarussell. Wir müssen uns auch der Frage stellen, wie sich die Ausprägung der Institutionalisierung, in die wir uns in unserer „Freizeit“ eingliedern, auf uns selbst, auf unsere Identitäten, unsere (Arbeits-) Beziehungen, unsere Selbst/Fremdwahrnehmung und auch z. B. der Repräsentation von lesbischer Sexualität im Rahmen unserer Schwerpunktsetzung auswirkt.

Karin Rick (Schriftstellerin, Wien): Mein CHAOSGIRL

Die Protagonistin meines neuen Romans „Chaosgirl“ steht für die Überwindung der Gender-Dichotomie Mann-Frau, für frei flottierende Geschlechtsidentität und damit einhergehender Gefühlskonfusion. Schreiben über Sex als Tabu. Text als Skandal.

## Kurzbiografien der Referentinnen und Moderatorinnen

**Nina Arzberger**, Dr.in (Wien)

Studium der Klin. Psychologie. Psychotherapeutin & Psychoanalytikerin & Supervisorin in freier Praxis; Koordinatorin des buddy-projekts für Menschen mit Hiv/Aids. Viele Jahre Engagement in Frauenbewegung und lesbischwuler Community. Arbeiten zur Tätigkeit im Bereich Hiv/Aids; psychoanalytische Reflexionen z. B. über Computergeschöpfe wie das Tamagotchi oder zum Thema des Abwesenden in der Psychoanalyse. Langjährige Lektorin an der Uni Wien. Adjunct Professor an der Webster University Vienna.

**Irene Bandhauer-Schöffmann**, Univ.-Doz.in Dr.in (Wien und Klagenfurt)

Universitätsdozentin für Zeitgeschichte, Lektorin an der Universität Wien und der Universität Klagenfurt, studierte in Wien und an der University of Minnesota und der UC Berkeley, 2004 Habilitation, 2006 Gastprofessorin für European History an der University of Michigan in Ann Arbor. Publikationen zu: Frauenleben und Ernährungssituation nach dem Zweiten Weltkrieg, zu Frauenbewegungen in Österreich, zu Unternehmerinnen, economic citizenship, zu Entzug und Restitution im Bereich der katholischen Kirche, Terroristinnen.

**Andrea B. Braidt**, Dr. MLitt (Wien)

TFM | Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien  
Studium in Innsbruck und Newcastle-upon-Tyne (G.B.), Fellow am IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften Wien (2001-02); Gastprofessur am Gender Studies Department der Central European University, Budapest (2003-2004); seit 2004 wissenschaftliche Mitarbeiterin am TFM; Gründungsmitglied des VfW, Mitherausgeberin von *Montage AV. Zeitschrift für Theorie und Geschichte audiovisueller Kommunikation*, Co-Organisatorin von *Queere Interventionen. Gespräche zu Kulturwissenschaft und Kunst* (ab 2007).

**Claudia Brunner**, Dr.in (Berlin/Wien)

Politikwissenschaftlerin, ehemalige DFG-Stipendiatin des Graduiertenkollegs "Geschlecht als Wissenskategorie" an der Humboldt-Universität zu Berlin, an deren Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien sie derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin arbeitet. Lehrbeauftragte in den Bereichen politische Frauen- und Geschlechterforschung, Internationale Beziehungen sowie Wissenschaftstheorie und -kritik am Institut für Politikwissenschaft und am Projekt Internationale Entwicklung der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte sind politische Gewalt/Terrorismus, wissenssoziologische Diskursforschung und Wissen(schaft)stheorie. Promotionsprojekt (abgeschlossen 2008/2009): Sinnformel Selbstmordattentat. Epistemische Gewalt und okzidentalistische Selbstvergewisserung in der Terrorismusforschung, erscheint demnächst im VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Publikationen in Zusammenhang mit der Tagung:

mit Dietze, Gabriele; Wenzel, Edith (Hg.innen) (2009). Kritik des Okzidentalismus. Transdisziplinäre Beiträge zu (Neo-) Orientalismus und Geschlecht, Bielefeld: Transcript (2007). Occidentalism Meets the Female Suicide Bomber: A Critical Reflection on Recent Terrorism Debates; A Review Essay, in: Signs. Journal of Women in Culture and Society 32 (4), 957-971

(2005). *Männerwaffe Frauenkörper? Zum Geschlecht der Selbstmordattentate im israelisch-palästinensischen Konflikt*. Wien: Braumüller

**Luzenir Caixeta**, Dr.in (derzeit Linz)

Studium der Philosophie und Befreiungstheologie in Brasilien. Promotion in Sozialethik in Österreich, wo sie seit 1995 lebt. Mitbegründerin von maiz ([www.maiz.at](http://www.maiz.at)), wo sie als Koordinatorin des Sozialbereichs, als Beraterin und als Wissenschaftlerin tätig ist. Lehrbeauftragte und freie Autorin. Forschungsschwerpunkte: feministische und antirassistische Zusammenhänge zu migrantischer Prekarität, sozialem Wandel und Migrationsforschung.

**Barbara Eder**, Mag.a (Wien)

Soziologin und queer/feministische Theoretikerin, laufende Forschungsarbeit zu Visueller Soziologie und Geschichte in Verbindung mit feministisch-postkolonialen Theorien; prekär beschäftigt seit 2002, infolgedessen wechselweise ‚freie‘ Referentin der AIDS-Hilfe Wien, Journalistin, Dateneingabe, seltener Lehrbeauftragte; Publikationen zu sexuellen Dildo-Topien, Prekarisierungstheorien, biografischen Comics von MigrantInnen, zuletzt über die Visualisierung der Kämpfe der Sans Papiers im Medium Comic.

**Hanna Hacker**, Univ.-Doz. Dr. (Wien)

Soziologin und Historikerin, Arbeitsschwerpunkte auf Cultural und Postcolonial Studies in feministischer und queerer Perspektive. Langjähriges Engagement in feministischen Politikzusammenhängen. Lehre an österreichischen Universitäten, an der Central European University in Budapest und an der Université Yaoundé I (Kamerun); Berufserfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit. Publikationen zur Geschichte von Frauenbewegungen, Frauenbeziehungen, Sexualitäten, Geschlechterdefinitionen, Critical Whiteness und „Nord/Süd“-Diskursen.

**Gudrun Hauer**, Dr.in (Wien)

Politikwissenschaftlerin, Forschungen im Bereich feministischer lesbischer, schwuler Geschichte(n), Politik und Bewegungen (ein Schwerpunkt ist NS-Zeit) sowie zu Zwangsheterosexualität und Heterosexismus als politische Kategorien, langjähriges Engagement in der Frauen-, Lesben- und Schwulenbewegung (Ehrenmitglied der HOSI Wien, Chefredakteurin Lambda-Nachrichten), Lehrbeauftragte an der Uni Wien.

**Christine Klapeer**, Mag.a (Wien)

Politikwissenschaftlerin und queer/feministische Theoretikerin, Universitätslektorin in den Bereichen Gender Studies, FrauenLesbenbewegungen, Politische Theorien und Entwicklungstheorien an den Universitäten Wien, Graz und Klagenfurt; Forschungsschwerpunkte: Demokratie- und Staatstheorien, Sexual Politics und (sexual) citizenship, feministische, lesbische und queere Kritiken des Politischen, Lesben-, Schwulen- und Queer-Bewegungen; Vorträge und Publikationen zu queeren und lesbischen Bewegungen und Theorien, dem Verhältnis von sexueller und ökonomischer Staats/Bürgerschaft, Demokratie(n) und Heteronormativität.

**Birge Krondorfer**, Mag. Dr. (Wien)

Politische Philosophin. ‚Freie‘ Universitätslektorin seit 1990 an verschiedenen Instituten in Wien, Innsbruck, Graz, Klagenfurt, Linz, Berlin, Zürich, Maryland, Budapest. Autorin zur feministischen Theorie und Praxis. Erwachsenenbildnerin, Gruppentrainerin, Ausbildung in Supervision, Mediation, Interkulturelles Training. Mitarbeit bei EUprojekten zu Migrantinnen am Arbeitsmarkt. Engagement in der Frauenbewegung seit 30 Jahren. Organisation diverser Frauensommeruniversitäten, Konferenzen, Tagungen. Mitgründung von und ehrenamtlich tätig in der Bildungsstätte Frauenhetz. Letzte Hg: *Frauen und Politik. Nachrichten aus Demokratien*, Wien 2008.

**Lila Tipp**, die Lesbenberatung in der Rosa Lila Villa gibt es im Rahmen des Gesamtprojektes Rosa Lila Villa seit 27 Jahren, ehrenamtlich, aber dafür frei von gestalterischen Zwängen der "Außenwelt"...? Abgesehen von den kontinuierlichen Gruppenangeboten insbesondere zum Coming Out und zur Vernetzung in der Community, und den Beratungs-, Informations- und Netzwerktätigkeiten arbeiten die Mitarbeiterinnen an Projekten wie zum Beispiel dem gegenwärtig laufenden Veranstaltungszyklus: *SEX is not the only word* – eine lesbische Höhepunktreihe des Lila Tipp (Inoffizieller Untertitel: *Tribadinnen, Dildokings und lesbische Ladies* – und sie fickten sich doch!)

**Isabell Lorey**, Univ. Doz. Dr. (Berlin/Wien)

Politologin, Studium der Philosophie, Politikwissenschaft und Kulturanthropologie in Mainz und Frankfurt am Main; 1996 Redakteurin bei *Texte zur Kunst*; 1997-2000 freie Redakteurin bei ZDF und

ARD; 2001-2007 Assistenzprofessur für Gender und Postcolonial Studies an der Universität der Künste, Berlin; seit Sommersemester 2009 Gastprofessorin für Gender Studies, Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien.

Zum Vortragsthema sind erschienen: „Gouvernementalität und Selbst-Prekarisierung. Zur Normalisierung von KulturproduzentInnen“, online in: transversal „Maschinen und Subjektivierung“, <http://eipcp.net/transversal/1106/lorey/de>;

„VirtuosInnen der Freiheit. Zur Implosion von politischer Virtuosität und produktiver Arbeit“, online in: transversal "creativity hypes", <http://eipcp.net/transversal/0207/lorey/de>

**Heidi Niederkofler**, Dr.in (Wien)

Historikerin und Trainerin, lehrt als externe Lehrbeauftragte an der Universität Wien. Mitarbeit im Lila Tipp, Lesbenberatung Wien, forscht gegenwärtig zum Internationalen Frauentag.

**Sabine Prokop**, Dr.in (Wien)

feministische Kultur- und Kommunikationswissenschaftlerin, Künstlerin, ‚freie‘ Lektorin an verschiedensten österreichischen Universitäten sowie in Bratislava. Arbeitsschwerpunkte und Publikationen: alte und neue Medien, IKT, LeserInnenkonstruktion und Vergnügen in der Textproduktion, Blick/de/konstruktionen. Projektleitungen im Bereich Mädchen/Frauen und Technik sowie gendersensible Didaktik. Systemische Organisationsberaterin, Wissenschaftscoach, 2008/09 interimistische Geschäftsführerin der IG Freie Theaterarbeit. Mitbegründerin und derzeit Obfrau des Verbands feministischer Wissenschaftlerinnen.

**Karin Rick**, Mag.a (Wien)

Schriftstellerin und Übersetzerin, zahlreiche literarische und essayistische Veröffentlichungen zum Themenfeld sexuelle Identität, Macht, Begehren in geschlechterkritischer Perspektive. Publikationen: im Verlag Claudia Gehrke, Tübingen:

*Chaosgirl*, Roman, 2009; *Wilde Liebe*, Erzählung, 2005; *Hingabe*, Erzählungen, 2003; *Sex ist die Antwort*, Roman, 2001; *Sex Sehnsucht und Sirenen*, Erzählungen, 1991.

im Querverlag, Berlin: *Furien in Ferien – ein Lesbosabenteuer*, Roman, 2004.

im Wiener Frauenverlag: *Cote d'Azur – zwei Frauen, eine Liebesgeschichte*, Erzählung, 1993; *Böse Spiele*, Roman, 1991 (tb. Heyne 1993);

Der Verband feministischer Wissenschaftlerinnen (VfW) vertritt seit seiner Gründung im Jahr 2000 die Interessen freier feministischer Wissenschaftlerinnen, die in der österreichischen Wissenschaftslandschaft oft unter prekären sozio-ökonomischen Bedingungen arbeiten, und feministischer Wissenschaftlerinnen. Im Zentrum der Aktivitäten des VfW stehen die Stärkung der feministischen Wissenschaftlerinnen, und der intensive Austausch über die Weiterentwicklung feministischer Wissenschaften. In diesem Sinne versteht sich der Verband als ein Knotenpunkt im internationalen Netzwerk feministischer Wissenschaftlerinnen.

Informationen zum Verband werden über die VfW-Mailingliste bekannt gegeben, die über die VfW-Website subskribiert werden kann.

VfW-Mitfrauenantrag auf [www.vfw.or.at](http://www.vfw.or.at)

Mitfrauenbeitrag/Jahr: 22,- € (in besonderen Härtefällen 11,- €), fördernde Mitfrauenschaft ab 75,- €

Konto: Verband feministischer Wissenschaftlerinnen, Nr. 501 500 879 00, Bank Austria BLZ 1200

Homepage: [www.vfw.or.at](http://www.vfw.or.at)

Kontakt: [vfwkontakt@yahoo.com](mailto:vfwkontakt@yahoo.com)

verband fem:nist:ischer wissenschâfter:innen